

Ins Netz gegangen – Ansätze polizeilicher Kriminalprävention zum Schutz vor Internetkriminalität

Viktoria Jerke

Schadsoftware, Fake-Shops oder Kostenfallen – das Internet hat neben vielen Vorzügen auch Schattenseiten. Auch durch das „mobile“ Netz dank Smartphone und Tablet steigt das Risiko, im Internet Opfer einer Straftat zu werden. Beinahe täglich tauchen neue Betrugsvarianten auf, die mittels Internet verübt werden. Auf diese Entwicklung reagiert auch die polizeiliche Kriminalprävention – und entwickelt stetig neue zielgruppenspezifische Instrumente zur Vorbeugung. Diese gehen über die reine Vermittlung von Medienkompetenz hinaus und rücken den Sicherheitsaspekt beim Umgang mit digitalen Medien in den Vordergrund.

Ob es ein Flyer, eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte oder ein Beitrag im polizeilichen Newsletter ist – das Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes geht viele Wege, um Privatpersonen, Fachleute, Unternehmer oder Journalisten über die Gefahren im Internet, im Sozialen Netzwerk oder bei der Smartphone-Nutzung zu informieren. Im Mittelpunkt steht dabei immer der sichere Umgang mit den Neuen Medien – auch *Mediensicherheit* genannt. Gemeint sind damit die sicherheits- und polizeilich relevanten

Aspekte der Mediennutzung. Eingeschlossen sind Handlungen mit rechtlichen Bezügen als auch solche, die eher in einer Grauzone zwischen legal und illegal stattfinden, wie die Veröffentlichung von Bildern anderer in Sozialen Netzwerken. In Abgrenzung dazu bezeichnet *Medienkompetenz* die Fähigkeit einer Person, Medien sinnvoll zu nutzen, wobei der Schwerpunkt nicht speziell auf Sicherheitsaspekten liegt.

Unter dem Leitbegriff **Mediensicherheit** veröffentlicht das ProPK Informationen, die den Nutzer über In-

ternetkriminalität aufklären und ihm Wege aufzeigen, wie er sich selbst schützen kann. Aktuell bereitet ProPK für den Herbst 2013 unterschiedliche Hilfsangebote vor – und setzt dabei auch auf seinen jahrelangen Partner, das *Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)*. Passend zum *Europäischen Monat der Cyber-Sicherheit (European Cyber Security Month – ECSM)* im Oktober 2013 werden gemeinsam ein neuer Online-Sicherheitskompass vorgestellt sowie weitere Informationen zum Thema über das Internet und Presseveröffentlichungen verbreitet. Der Europäische Monat der Cyber-Sicherheit wurde von der Europäischen Union (EU) ins Leben gerufen und findet seit 2012 jährlich im Oktober statt. Einen Monat lang werden Inhalte rund um die Cyber-Sicherheit in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt, um Internetnutzer zu sensibilisieren und ihnen Informationen, Hilfestellungen und Praxisbeispiele an die Hand zu geben.

Hilfestellung und Praxisbeispiel „in einem“ ist die Online-Anwendung **Sicherheitskompass**. Dieser wurde von ProPK und dem BSI bereits vor rund zehn Jahren entwickelt und vermittelt Regeln zu den zehn häufigsten Sicherheitsrisiken im Internet. Moderner gestaltet und mit praktischen Video-Tipps angereichert zeigt der „Sicherheitskompass“, wie jeder Nutzer sich durch technische Mittel und richtiges Verhalten vor Internetproblemen und -kriminalität schützen kann.

In diesem Zusammenhang stellt das ProPK auch seine neue Sammelmappe **Klicks-Momente** vor. Diese informiert Internetnutzer über Gefahren und Risiken beim Umgang mit Computer, Smartphone und Co. Die Mappe enthält Falblätter zu Themen wie Betrug im Internet, Sicherheitsrisiken bei der Nutzung von Smartphones oder Sozialen Netzwerken. Tipps, die auch weniger geübte Nutzer befolgen kön-





Nutzer können beispielsweise Opfer und/oder unbewusst Mittäter von Vermögensdelikten, Opfer von Beleidigungen sowie abweichendem Verhalten an der Grenze zur Strafbarkeit werden. Hinzu kommt, dass Täter in der vermeintlichen und tatsächlichen Anonymität des Netzes agieren und Neugier, Leichtgläubigkeit und Unvorsichtigkeit der Opfer ausnutzen. Kleine und mittelständische Unternehmen können von Vermögensdelikten und Wirtschaftsspionage betroffen sein. Auch die schnelle Entwicklung der digitalen Medien fordert von Nutzern fundierte Kenntnisse der Schutzmöglichkeiten. Häufig jedoch fehlt es an der nötigen Sensibilität für sicherheitsrelevante Aspekte bei der Nut-

nen, zeigen Schutzmöglichkeiten auf. Um die strafrechtliche Relevanz einiger Inhalte zu verdeutlichen, enthalten die Faltblätter auch Auszüge aus Gesetzestexten.

- inhaltlich (Pornografie/Kinderpornografie, Gewalt, Betrug),
- kommunikationsbezogen (Cybermobbing, Cyber-Grooming², Identitätsdiebstahl) und
- technisch (Hardware-Sicherheit, Schadsoftware).

¹ Das gezielte Ansprechen von Personen im Internet mit dem Ziel der Anbahnung sexueller Kontakte

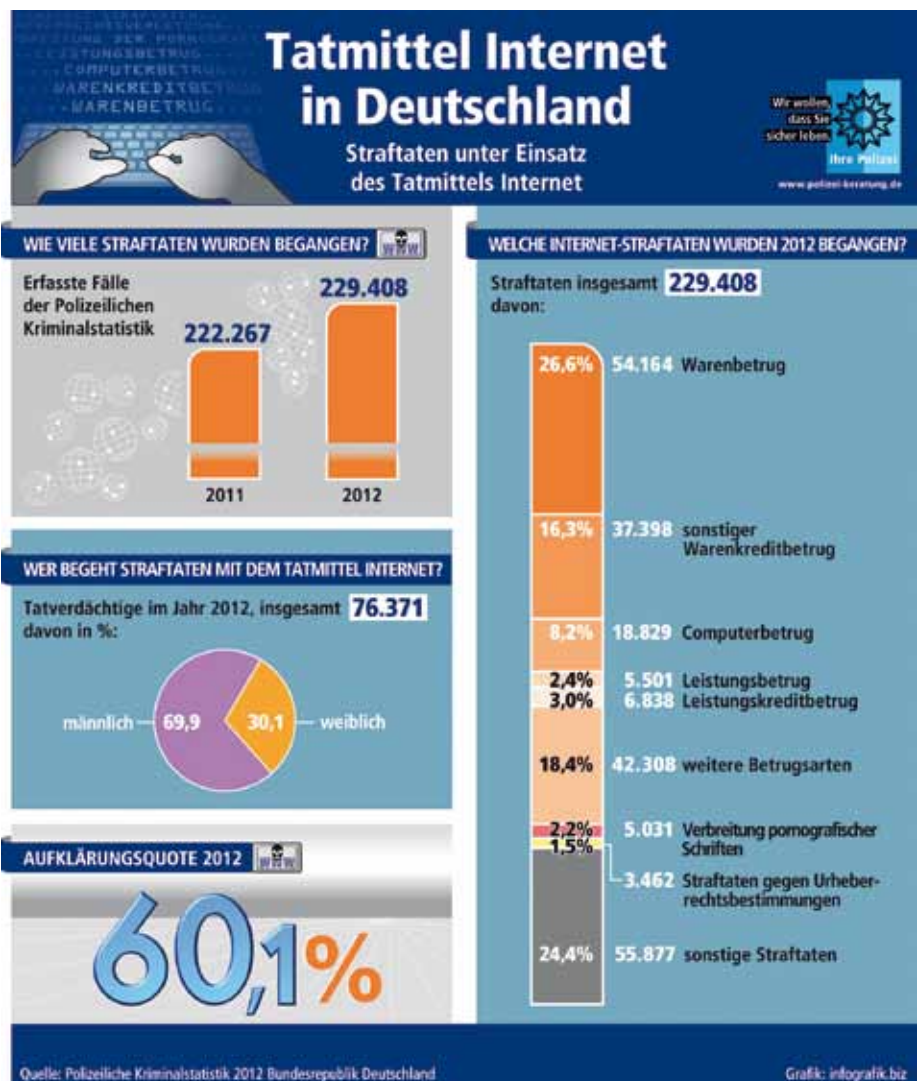
² Die KIM (Kinder und Medien)-Studie sowie die JIM (Jugend, Information, (Multi-)Media-Studie) werden vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (MPFS) herausgegeben. Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und Neue Medien (BITKOM) führt regelmäßig Befragungen zum Nutzungsverhalten durch.

Ausgangslage und polizeiliche Erkenntnisse

Dass Mediensicherheit seit vielen Jahren ein Schwerpunktthema des bundesweiten Vorbeugungsprogramms der Polizei ist, hängt naturgemäß stark mit der Entwicklung der registrierten Fallzahlen zusammen. Im Jahr 2012 wurden in der Polizeilichen Kriminalstatistik für Deutschland 229 408 Straftaten mit dem **Tatmittel Internet** festgestellt, 2011 waren es 222 267 Fälle.

Darunter fallen Deliktsformen wie Waren- oder Computerbetrug, die Verbreitung pornografischer Schriften oder Straftaten gegen Urheberrechtsbestimmungen. Hinzu kommt, dass in diesem Deliktsbereich von einem großen Dunkelfeld ausgegangen werden muss, weil viele Betroffene den Weg zur Polizei scheuen – oft auch weil ihnen die Aussicht auf Erfolg einer Strafanzeige eher gering zu sein scheint. Fest steht, dass alle Zielgruppen (Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Unternehmer) gleichermaßen von Internetkriminalität und abweichendem Verhalten (Grauzone) betroffen sind. Das zeigen repräsentative Befragungen und Studien wie die KIM- und JIM-Studie oder Untersuchungen des Branchenverbands BITKOM¹.

Die **Risiken**, denen User ausgesetzt sind, lassen sich in drei Bereiche klassifizieren:



zung moderner Kommunikationsmittel. Dieses Bewusstsein bei Internetnutzern zu schaffen, ist ein entscheidender Teil der polizeilichen Präventionsarbeit und findet sich in den **programmatischen Zielen** wieder.

Ziele der Präventionsmaßnahmen

Um den unterschiedlichen Gefahren mit spezifischen Präventionsempfehlungen begegnen zu können, hat sich ProPK folgende Ziele gesetzt, nach denen die Präventionsangebote ausgerichtet werden:

- Fachkompetente und zielgruppen-gerechte Präventionsangebote auf den Internetseiten des ProPK, vor allem auf www.polizei-beratung.de, sollen über inhaltliche, kommunikationsbezogene und technische Risiken aufklären und Schutzempfehlungen vermitteln. Zielgruppen sind nicht nur Privatpersonen und Unternehmer, sondern auch die Polizei.
- Durch die Präventionsangebote sollen die Zielgruppen sich besser vor Gefahren und Straftaten bei der Nutzung der Neuen Medien schützen können.
- Kompetente Kooperationspartner tragen durch ihr Fachwissen zur Qualität der veröffentlichten Informationen und Medien bei.

Kleiner Überblick über die Prävention heute und morgen

Um die gesetzten Ziele zu erreichen, sind unterschiedliche Ansätze unverzichtbar. Einer davon ist eine kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Da praktisch täglich neue Gefahren auftauchen, neue Tatbegehungsweisen bekannt werden, muss die Information darüber und die Vermittlung von Schutz- und Sicherheitsempfehlungen „just in time“ erfolgen. Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit kann die Polizei neue Varianten und Begehungsweisen sowie die dazugehörigen Schutzempfehlungen schnell aufzeigen. Daher hat sich auch die **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des ProPK** immer mehr zu diesem Themenfeld hin entwickelt. Dies spiegelt sich nicht nur auf der **Internetseite www.polizei-beratung.de** wider.

Begleitend zu den auf der Webseite eingestellten Hinweisen erscheinen

Pressemeldungen oder Newsletter für Bürger und Journalisten. Aber auch interne Wege der Informationsvermittlung sind von Inhalten rund um Internetgefahren und Mediensicherheit geprägt: Polizeiintern beispielsweise informiert ProPK die Kolleginnen und Kollegen in einem *IT-Newsletter* regelmäßig über neue Risiken und Gefahren sowie über Schutzmöglichkeiten. Dadurch werden die Ansprechpartner der Bürger auf den neuesten Stand gebracht und können so Betroffenen vor Ort hilfreich zur Seite stehen.

Bei der Förderung der Mediensicherheit bei Kindern und Jugendlichen können Eltern, Lehrkräfte sowie Präventionsfachleute der Polizei eine unterstützende und beratende Rolle spielen. Dafür hat das Programm Polizeiliche Kriminalprävention bereits zahlreiche Medien entwickelt und bereitet derzeit gemeinsam mit dem BSI auch ein **neues Medienpaket** (Film-DVD und Begleitheft) vor. Dieses soll u. a. im Schulunterricht oder im Rahmen polizeilicher Vorträge vor der Zielgruppe eingesetzt werden. Das Medienpaket erscheint voraussichtlich Anfang 2014.

Im Programm der Polizeilichen Kriminalprävention bereits etablierte Medien werden weitergeführt. Dazu gehört beispielsweise die *Handreichung „Im Netz der neuen Medien“*. Sie informiert über die Gefahren, denen Kinder und Jugendliche im Umgang mit dem Internet, Handy und Computerspielen ausgesetzt sind, und wird

an Lehrer, Erzieher und pädagogische Fachkräfte ausgegeben. Die Handreichung ist nun in einer 4. aktualisierten Auflage erschienen.

2006 wurde die *Kampagne „Kinder sicher im Netz“* gemeinsam mit der Deutschen Telekom AG und der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia (FSM) gestartet. Ziel dieser Kampagne ist, Kinder, Eltern, Lehrer und andere Erziehungsverantwortliche für die Gefahren im Internet zu sensibilisieren. Zentraler Baustein dieser Kampagne sind Spots mit Bastian Schweinsteiger und Rudi Cerne, die konkrete Tipps zur Förderung sicherheitsbewussten Verhaltens geben.

Die gemeinsame *Initiative „Online Kaufen – mit Verstand“* von E-Bay, dem Bundesverband des Deutschen Versandhandels (bvh) und dem ProPK, hat das Ziel, vor Betrug bei Onlinekäufen zu schützen und den Wissensstand über sicheren Online-Handel zu erhöhen.

Die vielen Anstrengungen und Bemühungen haben letztendlich ein Ziel: Sie sollen jeden Internetnutzer dazu befähigen, sich sicher in der virtuellen Welt bewegen zu können. Denn das Internet hat neben den Schattenseiten eben auch viele Vorzüge.

Diplom-Germanistin Viktoria Jerke ist bei der Zentralen Geschäftsstelle von ProPK für Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Kontakt: viktoria.jerke@polizei.bwl.de

